

Die Firma

MAFIA in Indonesien

Die sizilianische Mafia als marginalisierte Gruppe in den USA scheint mit anderen mafiösen Gruppen in aller Welt die Merkmale einer strengen Hierarchie und absoluten Geschlossenheit zu teilen, aber auch den sehnlichsten Wunsch nach sozialem Aufstieg in eine bürgerliche Welt.

Jusuf Suroso

Die amerikanische Soziologie der siebziger Jahre bezeichnet Kriminalität als eine Art Subkultur oder als abweichendes Verhalten (Sack, 1972), das sich auch in den hierarchischen Strukturen der organisierten Kriminalität wieder findet. Mittlerweile sind mafiose Gruppen durch die Globalisierung weltweit vertreten, und die Multikulturalität der globalen Welt wird durch die aserbajdschanische oder tschechische Mafia in New York, israelische Mafia in Afrika, die Triaden in Dublin und das Medellín-Kartell auf Bali repräsentiert.

Wichtigstes Handelsgut der Mafia im 21. Jahrhundert sind auf globaler und lokaler Ebene die Drogen – so wie zu Zeiten der Prohibition in den USA (1919-1930) der Alkohol wichtigstes Handelsgut der Cosa Nostra war. Von Kokain, Opium bis hin zu Designerdrogen – Ecstasy oder Amphetamine – machen Drogen laut *Time* einen Anteil von 15,4 Prozent am Welthandel aus. Andere weniger konservative Schätzungen gehen von bis zu 20 Prozent aus.



Berkeley Mafia und Suharto Diktatur

Auch Jeffrey Winters stellt den Bezug zur hierarchischen Struktur der Mafia her, wenn er über die »Berkeley Mafia« in Indonesien schreibt. Es handelt sich hierbei um in den USA ausgebildete Wirtschaftsexperten, die das Suharto-Regime unterstützten. Winters vergleicht sie mit den *consigliere* des Don: »In a mafia power structure, **the consigliere** (counselor) serves as the advisor to the Don, often equal in rank to the underboss [...]. The group of economists known as the »Berkeley Mafia« functioned during the New Order as **consigliere** in Soeharto's mafia re-

gime. They played a central role in legitimizing, stabilizing, rescuing, and prolonging the repressive Soeharto dictatorship.«

Es heißt sogar weiter: »Their sophistication and style, combined with their command of the specialized language [...], allowed everyone [...] to overlook the fact that they were cutting deals with a mafia organization back in Jakarta. No one mentioned massacres, repression, torture, or the other prominent mafia characteristics of the regime. Instead, the Berkeley Mafia offered assurances to investors about Indonesia's new security and credibility« (Winters, 2006). Als US-amerikanisches Gegenstück zu der so genannten »Berkeley Mafia« könnte man die neoliberalen Geschäftsleute der USA bezeichnen, die in »Confessions of an Economic Hitman« beschrieben werden und deren Aufgabe es war, die finanzielle Abhängigkeit von Ländern wie Indonesien zu perpetuieren (Perkins 2004).

In Indonesien war der Rahmen für mafioses Handeln sicherlich immer ein anderer als die Rechtsordnung der westlichen Welt. Die Mafia könnte man in Indonesien als etwas Systemisches begreifen. Die Ideologie der »Neuen Ordnung« (*Orde Baru*), der Golkar-Faschismus des Suharto-Regimes, hat seit des Machtantritts Suhartos 1966 die Gesellschaft in korporierte Gruppen (*Golongan Karya*) eingeteilt. Es ist nur eine logische Konsequenz dieser Ideologie, dass die Mafia schließlich ihren Platz in dieser korporierten Gesellschaft eingenommen hat.

Traditionelle Wurzeln

Der Historiker Ong Hok Ham hat argumentiert, dass mafiose Gruppen immer schon ein Teil der traditionellen javanischen Gesellschaft waren. Das Auftreten der Mafia sei somit kein Ausrutscher in den 1970er Jahren gewesen, wie häufig unterstellt wird. Schon während der hindu-buddhistischen Periode sollen diese Gruppen ihren Platz gehabt haben: So hätte es im Königreich Madjapahit (14. Jahrhundert) sogar Strafvollzug für mafiose Gruppen in Ostjava gegeben.

Auch Tommy Suharto hat keine weiße Weste.

Quelle: www.indonesiamatters.com

Der Autor, Sozialwissenschaftler, gründete den Arbeitskreis Indonesien Köln (AKI), ist Südostasienkorrespondent und arbeitet zu entwicklungspolitischen und Wirtschaftsfragen.

Dieser soll in seiner Systematik große Ähnlichkeiten mit dem System der Gefangeninsel Buru während der Suharto Ära aufgewiesen haben.

Der heutige Begriff des Mafioso (*preman*) ist in Indonesien allerdings stark geprägt durch die koloniale Gesellschaft. Unter der Herrschaft der Holländer wurden in der Hafenstadt Batavia (dem heutigen Jakarta) immer wieder Arbeitskräfte gebraucht, um Schiffe zu be- und entladen. So entstanden im Hafengebiet Gruppen von ungebundenen Arbeitern, die weder Sklaven noch Feudalangehörige des Fürsten waren. Diese so genannten *premans* oder »freien Männer« waren somit durch die Kolonialherren instrumentalisiert. Es wird vermutet, dass aus diesem Reservoir des Lumpenproletariats im Hafengebiet Batavias die soziale Basis für Kleinkriminelle und Gangster ihren Ursprung haben. Später spricht man sogar von »*premanisme*« oder mafiosen Strukturen, die sogar den Staat beherrschen. In den 1970er Jahren bediente sich das Suharto-Regime krimineller Gruppen, die vom Geheimdienst (insbesondere unter General Sumitro und Ali Murtopo) beliebig einsetzbar waren. Diese beeinflussen die Grundstruktur des heutigen indonesischen Staates immer noch. Winters schreibt: »*In the early months of the regime, as large-scale massacres were underway and hundreds of thousands of people were being rounded up without trials for prisons and prison camps, the underbosses and capos in ABRI functioned as the most prominent part of the emerging mafia structure.*«

Später bediente sich das Suharto-Regime richtiger Mafia-Gruppen, die als offizielle Jugendorganisationen die schmutzige Arbeit im zivilen und urbanen Bereich erledigten. Vorher hatten Elitetruppen wie die RPKAD (später *Kopassus* genannt) die größte Arbeit in der Provinz erledigt – die Massakrierung einer Million mutmaßlicher Kommunisten. Die RPKAD wurde von einem katholischen Offizier geführt, General Sarwo Edhi, einem bezahlten Agenten der CIA. Seine Tochter ist heute die First Lady Indonesiens, Frau Anni Yudhoyono.

Daneben existierten Schläger- und Jugendgruppen der regierenden Partei GOLKAR: die uniformierte *Pemuda Pancasila*, eine Art SA-Truppe unter der Führung von Yapto und Yoris Rawirey – kriminelle Figuren aus dem Jakartaer Untergrund. Letzterer ist inzwischen zu einer der führenden Persönlichkeiten im Golfclub Jakartas aufgestiegen.

In einer späteren Phase des wirtschaftlichen Aufbaus brauchten die Banken und Investoren so genannte *debt collectors*, um die Schulden, die Suhartos *cronies* ausgesetzt hatten, wieder einzutreiben. Diesmal war die richtige Unterwelt gefragt, und schon tobte Ende der 80er Jahre ein Krieg zwischen Gangstern wie Johnny Sembiring (Jakarta) und Oloan Pangabeian (Medan). In einer noch späteren Phase heuerte die Suharto Familie, in erster Linie Sohn

Tommy, professionelle Mörder wie Hercules (Jakarta), Ongen Sangaji (Molukken), oder Widana (Bali) an, um kleine Bauern oder Unternehmer zu erpressen und ihr Land oder ihren Betrieb preiswert zu übernehmen (Stichwort: Kampf um Pecatu Indah auf Bali 1997).

Korruption und Mafia

Eine der Methoden der Mafia war schon immer die Bestechung und Korruption der Gesetzesmacher, der Judikative und der Exekutive. Dies gilt auch für Indonesien. Die Neoliberalen der USA unter Wolfowitz und Busch waren stets an einer einigermaßen sauberen Verwaltung zur Förderung des Investitionsklimas (*good governance*, genannt) interessiert. Der amtierende Präsident Indonesiens Susilo Bambang Yudhoyono (SBY), der 2004 mit großer Unterstützung der USA der Korruption den Garaus machen wollte, musste mit ansehen, wie seine Kampftruppe gegen Korruption, die Sonderkommission KPK, immer wieder neue Korruptionsringe aushob.

Es bleibt heute praktisch keine Behörde vom Zauberstab der Bestechung unberührt. Die Polizei, Steuerämter, Zollbehörde, Parlamentsmitglieder und sogar die Zentralbank (BI), Regierungsmitglieder und Gerichtshöfe (unter anderem Mahkamah Agung), waren und sind ohne Ausnahme durch und durch korrupt. Die Ironie des Schicksals ist, dass die Behörde zur Bekämpfung der Bestechung, die öffentlichen Ankläger *per se*, fast alle selbst auch käuflich sind. Auch die Ehefrau des Präsidenten SBY soll Gerüchten zufolge jeden Monat bei dem staatlichen Ölmonopol *Pertamina* auftauchen, um ihre Kommission zur Einfuhr von Öl einzustreichen. Für jedes importierte Barrel Öl soll die First Lady zwei US-Dollar erhalten – und das bei etwa einer Million Barrel pro Tag. Der nächste Wahlkampf von SBY muss schließlich finanziert werden. Dies im heutigen Indonesien zu behaupten, ist jedoch strafbar und kann mit Gefängnis geahndet werden. Kein Wunder, dass Indonesien auf der Länderliste von *Transparency International* ziemlich weit unten (Platz 162) steht.

Drogen als strategisches Handelsgut

Im derzeitigen 21. Jahrhundert scheint Drogenmissbrauch weiterhin eine der wichtigsten Quellen jeglicher Mafiaaktivität darzustellen, auch in Indonesien. Dabei sind manchmal die Grenzen zwischen Mafia und Verbrechen system verwischt. In den 1970er Jahren, während der Guerillakrieg der *FRETILIN* zur Befreiung Osttimors tobte, waren manche Rekruten der indonesischen Armee schlechter bewaffnet als die *FRETILIN*. Sie waren von ihrer Motivation her kaum dazu zu bewegen, auf Ost-



timoresen zu schießen oder sich gar in der Schusslinie zu bewegen. Hunderte junger Männer sind in dieser Zeit gestorben. Zur Motivierung, so wird vermutet, wurde, wie im Falle der US-Rekruten, die unmotiviert gegen die Vietcong in Vietnam zu Felde gezogen waren, vielen jungen Männern Drogen verabreicht. Die indonesische Armee und sogar die Eliteeinheit *Kopassus*, berüchtigt wegen der Massakrierung von Hunderttausenden Kommunisten in den 1960er Jahren sowie der Entführung von Aktivisten in den 1990er Jahren, wurden selbst zu Drogendealern. Der Schleier dieser illegalen Armeegeschäfte wurde etwas gelüftet als 1997, noch während der Zeit Suhartos, ein Offizier der *Kopassus*-Truppe, Sohn eines führenden Armeegenerals (General Subagio) in einem Hotel in Jakarta mit zwei Kilogramm Heroin verhaftet wurde.

Es wird seitdem angenommen, dass auf Java große Teile des Heeres in den Drogenhandel verwickelt sind. Auch im ressourcenreichen Nordsumatra wurden seit den 1980er Jahren gegen die Unabhängigkeitsbewegung *Gerakan Aceh Merdeka* (GAM) Kriege (oft auch »*Hasch-Kriege*« genannt) geführt, um die Kontrolle über die zwei wichtigsten Rohstoffe, Öl und Haschisch, zu erlangen.

Neben den lokalen GAM-Freiheitskämpfern mischten sich auch lokale Polizeistreitkräfte (*Brimob*), die Eliteeinheit *Kopassus* sowie die Luftwaffe ein, um sich Anteile an dem Drogenhandel zu sichern. Die Luftwaffe (AURI), die traditionell an dem Schmuggel im angrenzenden Gebiet zu Singapur schon immer stark beteiligt war, befand sich hier in Konkurrenz zur Kriegsmarine (ALRI). Letztere war später jedoch eher an etwas ganz Spezifischem interessiert – der Piraterie in der Straße von Malakka. Überfälle auf Tanker und Frachtschiffe hatten immer schon zur Tagesordnung gehört, machten jedoch seit 2005 diese Gegend zu einer der kriminellsten Seestraßen der Welt. Bis heute gelten über 18 große Schiffe, darunter Tanker, als verschollen. Die Versicherungsgesellschaft *Lloyd* in London stuft diese Straße wegen ihrer Unsicherheit mittlerweile als *war zone* (Kriegsgebiet) ein und hat die Versicherungsprämien seitdem auch empfindlich erhöht.

Es ist zu vermuten, dass Teile der ALRI am Schmuggel, an der Piraterie und am Drogenhandel mitverdienen. In Ostindonesien (Molukken und Papua) ist die Luftwaffe mutmaßlich am Frauenhandel (*women trafficking*) und die Kriegsmarine am Schmuggel mit Hummer und Perlen beteiligt.

Armee und mafiose Methoden

Im Jahre 2004 wurde der Menschenrechtsaktivist und Rechtsanwalt Munir auf dem Flug der *Garuda Airways* von Jakarta nach London mit Arsen vergiftet.

Bei der Ankunft in Amsterdam konnte die niederländische Polizei nur seinen Tod feststellen und eine Autopsie veranlassen – mit dem bekanntem Ergebnis. Bisher wurde sein Mörder nicht eindeutig identifiziert. Der Geheimagent Polycarpus, ein Absolvent der von dem katholischen Priester Beek gegründeten Geheimdienstakademie KASEBUL (einer Tochterorganisation des katholischen Think Tanks CSIS, geleitet von dem ominösen Harry Tjan Silalahi) wurde vom Gericht wegen Mordes zu 20 Jahren Haft verurteilt. Als Hintermänner werden Führungsoffiziere wie der ehemalige Geheimdienstchef AM Hendropriyono und Muhdi PR, genannt. Letzterer – ein ehemaliger Offizier der Eliteeinheit *Kopassus* steht nun seit Sommer 2008 vor Gericht. Es ist fraglich, ob die Hintermänner jemals ermittelt werden.

In den letzten Tagen des Suharto Regimes wurden viele Aktivisten getötet oder entführt. Bis heute ist das Schicksal von 18 Entführten ungeklärt, obwohl die Rolle der Eliteeinheit *Kopassus* bei den Entführungen allgemein bekannt war. Führende Offiziere aus jener Zeit wie Prabowo und Wiranto sind ungestraft davon gekommen (*impunitas*) und beteiligen sich sogar offiziell an den kommenden Präsidentschaftswahlen 2009.

Es wird vermutet, dass es sich bei diesen Entführungen nur um die Spitze eines Eisbergs handelt. Das Suharto Regime war in seiner Methodik nie zimperlich im Umgang mit politischen Gegnern. Nach dem Massaker an einer Million mutmaßlichen Kommunisten im Jahre 1966 wurden viele Konflikte gewalttätig gelöst. Teilweise handelte es sich um die Entledigung ehemaliger politischer Verbündeter, die man anfänglich zur Vernichtung politischer Gegner eingesetzt hatte, so zum Beispiel lokale Mafiosi (Lampung 1980, Petrus 1983) oder islamische Extremisten (Woyta 1979, Tanjung Priok 1984). Zu den Methoden des Suharto Regimes gehörten neben der ganz »normalen« Ermordung durch Genickschuss die Vergiftung (sehr zu vermuten im Falle des Generals Agus Wirahadikusuma, des Juristen Baharudin Lopez und des Politikers Yamins), die ökonomische Marginalisierung (im Falle des Tycoons William Suryadjaja und seiner *Summa* Bank), die soziale Isolation (wie im Fall des Guntur Sukarnos) oder organisierte Unfälle. Man mutmaßt, dass die Frau des ehemaligen Präsidenten Abdurrahman Wahid, Shinta Nuriyah, Opfer eines solchen Autounfalls wurde. Auch der Schauspieler Sofyan Sophian starb 2008 in Ostjava auf seinem Motorrad unter bisher ungeklärten Umständen. Es sind diese im Nachhinein legalisierten Formen der organisierten Kriminalität aus der Suharto Ära, die



auch unter seinen Nachfolgern gängig geblieben sind.

Instrumentalisierung islamischer Extremisten

Bei den Unruhen vom Mai 1998 anlässlich des Rücktritts Suhartos wurden nach Recherchen indonesischer Journalisten vier Bataillone aus vier Heeres-einheiten (*Kodam Jaya, Kopassus, Lampung* und Osttimoresen) vorbereitet, ausgerüstet, sowie mit Drogen und Instruktionen versorgt, um Brandstiftung, Chaos, Unruhen, Plünderungen und Vergewaltigungen in Jakarta systematisch zu initiieren. Es war das Chaos vom Mai 1998, bei dem Hunderte von Menschen umkamen und Tausende flüchteten. Dabei wurden Hunderte ethnischer Chinesinnen vergewaltigt oder getötet. Die wahren Hintermänner und Täter wurden nie ermittelt oder bestraft. Eine Aufklärung fand nie statt. Doch der Grundstein war seitdem für eine neu organisierte Kriminalität gelegt. Ihre Infrastruktur wurde diesmal von islamischen Extremisten gebildet, die unter Anleitung der Generäle Dandang Suparman und Nugroho Djajoesman zu schlagkräftigen, paramilitärischen Truppen islamischer Provenienz einsatzbereit gemacht wurden. Sie wurden überall dort hingeschickt, wo ethnische oder interreligiöse Unruhen an der Tagesordnung waren – nach Poso, Palu und auf die Molukken (zuletzt 2004).

Der Einsatz islamischer Extremisten wie die FPI (*Front Perjuangan Islam*) durch ihre militärischen und polizeilichen Hintermänner ist mittlerweile ein starker Hebel, um der indonesischen säkularen Mittelschicht das Gruseln zu lehren. Eine Umfrage von *KOMPAS* vom 9. Juni 2008 hat ermittelt, dass 87 Prozent ihrer Leser die Gewalt der islamischen Extremisten, insbesondere der FPI, als bedrohlich empfinden. Für sie ist das Auftreten der Mafia oder des *premanisme* zu einer der wesentlichsten Merkmale der extremen islamischen Massenorganisationen geworden. Dies wurde unter anderem nach den Unruhen am 1. Juni 2008 verstärkt wahrgenommen, als die FPI am Nationalmonument in Jakarta mit Gewalt auf einen säkularen Demonstrationzug von Abdurrahman Wahids Anhängern losging.

Die Bombenanschläge von Bali 2002 und 2004

Gerüchten zufolge soll der damalige Oberbefehlshaber Wiranto die Bildung solcher islamitischer Truppen unterstützt und finanziert haben. Bis in die 1970er Jahre hinein bestand eine lange Tradition in der Instrumentalisierung islamischer Extremisten durch die Armee (Woyta, Lampung). Die Truppen erhielten fantasievolle Namen wie PAM *Swakarsa*, später *Laskar Islam, Jemaah Islamyah (JI)* oder FPI (*Front Perjuangan Islam*). Vor allem der JI unter

Ustad Ba'asyir wird von dem *International Crisis Centre* und der Aktivistin Sidney Jones nachgesagt, in dem Fall der ersten Bali Bombe (2002) verwickelt gewesen zu sein. Interessanterweise war das Ziel des Bombenanschlags vom 12. Oktober 2002 eine Diskothek – der *Sari Club* in Legian – die bis dahin eine der größten Drogenumschlagplätze in Südostasien gewesen war. Dies wird von den üblicherweise gut recherchierenden *SPIEGEL*-Journalisten nirgendwo erwähnt. Genauso wenig wurde in einem *SPIEGEL*-Interview mit Betroffenen der Bali Bombe, unter anderem mit einem Herrn Kadek, erwähnt, dass dieser als einer der wichtigsten Strohmänner der australischen Drogenmafia auf Bali fungiert. Die Tatsache, dass einige der verurteilten Verantwortlichen der Bali Bombe, Amrozi, Imam Samudra und Ali Gufron oder Mukhlas, in der Vergangenheit von der CIA in Afghanistan an der Waffe und im Umgang mit Munition ausgebildet worden waren, wird ebenfalls in der *SPIEGEL*-Berichterstattung nicht erwähnt.

Dass sich auf Bali vor und nach den Bombenanschlägen alle möglichen Mafia-Gruppen vom Kali-Kartell über die Triaden (Chesneaux) bis hin zur australischen Mafia tummelten, fand in der Presse auch keine Erwähnung.

Dabei ist Bali für die Mafia nach den Kanarischen Inseln und Marbella zu einer der größten Geldwaschanlagen der Welt geworden. Die Verknüpfung der ansässigen kriminellen Organisationen und einer globalisierten Mafia verläuft denn tatsächlich über die Schnittstelle Drogen. Bali ist der wichtigste Umschlagplatz für Drogen zwischen Australien, Asien und Europa geworden. So wurde 1997 am Flughafen Jakarta die niederländische Ehefrau des Mafioso Jusuf Ishak aus Bali mit zwei Kilogramm Heroin verhaftet, ohne dass dies zu gerichtlichen Konsequenzen führte. Im Jahr 2000 überfiel die Polizei das Geschäft eben jenes Jusuf Ishak in Kuta auf Bali und entdeckte die größte Ecstasy-Fabrik Südostasiens. Jusuf Ishak sitzt seitdem seine Gefängnisstrafe ab, es werden dennoch ständig neue Produktionsstätten entdeckt.

Eine ausführliche Fassung des Artikels mit Literaturangabe ist bald auf den südostasien-Seiten unserer Homepage unter <http://asienhaus.de/suedostasien-neu> zu finden.

